Redaktion und Administration:
Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.
Abonnements und Inseraten Aufnahme:
Krakau, Sławkowska 29
und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TAGLICH UM 6 UHR MORGENS

10 Heller
für Krakau.
Abonnement:
Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung Kr. 4

Nr. 79. Krakau, Mittwoch den 28. Oktober 1914. I Jahr.

Die Kämpfe gegen die Hauptmacht der Russen.

Die Kämpfe gegen die serbischen und montenegrischen Heere.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Das Krakauer Korps nimmt bei Iwanogrod 10'000 Russen gefangen.

Wien, 28 Oktober.

(K. B.) **Es wird gemeldet** am 27 vormittags:

Die Situation in Mittelgalizien ist unverändert.

Südwestlich von Iwangrod stehen unsere mit unerhörter Bravour kämpfenden Korps, von denen ein einziges 10.000 Kriegsgefangene genommen hat, mit überwiegenden Kräften im Kampfe.

Der Stellvertreter der Generalstabchefs
von Höfer, Generalmajor.

Wien, 28 Oktober.

Von massgebender Seite erfahren wir, dass an diesem grandiösen Siege wobei der Menschenflut der Russen 10.000 Kriegsgefangene entrissen wurden, unser Krakauer Korps sich besonders ausgezeichnet hat.

Die Serbo-montenegrinischen Heere geschlagen.

Bei Veliko-Brdo-Vracevica erbeuten unsere Truppen Maschinengewehre und Gebirgskanonen.

Ost Bosnien vom Feinde gesäubert.

Bei Rawnie in Macva werden zwei befestigte Stellungen in Sturm genommen.

Wien, 28. Oktober.

(K. B.) Amtlich wird gemeldaf 27. Oktober:

Die auf Romania Planina geschlagenen, serbisch-montenegrinischen Kräfte, wurden nach 4-tägigen ununterbrochenen Verfolgung bei Wiszegrad und Goražda über die Drina hinausgedrängt.

Unsere Truppen erbeuteten dabei in einer Schule bei Hastjenica eine Menge von Infanterie und Artilleriemunition, und in dem Kampfe mit der Nachhut auf Veliko-Brdo-Vracenica eroberten sie Maschinengewehre und Gebirgsgeschütze.

Ost-Bosnien ist demnach bis zum Drinaflusse vom Feinde gesäubert.

An demseiben Tage an den die Serben und Montenegriner über die Drina hinausgedrängt wurden, haben auch unsere in Serbien stehenden Truppen einen bedeutenden Erfolg errungen.

Zwei befestigte feindliche Stellungen bei Ravnie in Macva wurden erstürmt wobei 4 Maschinengewehre 600 Gewehre und Bomben erbeutet und viele Kriegsgefangene gemacht wurden.

Potiorek, Feldzeugsmeister.

Die Operationen in Polen.

Ein russischer Bericht.

Nach längerer Pause hat der russische Generalstab wieder einen ausführlichen Bericht über die Operationen in Polen veröffentlicht. Das Bild, das die russische Heeresleitung entwirft, sieht folgendermassen aus:

München, 28 Oktober.

Die „Münchner Neuesten Nachrichten" enhalten aus Stockkolm den nachstehenden Bericht: Das letzte aus Petersburg kommende Communique des russischen Generalstabes hat folgenden Wortlaut:

Um unseren Operationen eine sichere Basis zu schaffen, haben wir beschlossen, unsere Streitkräfte auf dem rechten Ufer der Weichsel zu versammeln. Es gelang uns, die schwierigen Bewegungen durch starke Kavallerie-Abteilungen, die von Infanterie unterstützt wurden, dem Feinde gegenüber geheim zu halten. Einige unserer Korps waren dabei gezwungen, in Eilmärschen unter strömenden Regen und auf schlechten Weg bis 200 Werst zurückzulegen. Dieser Rückzug war noch dadurch erschwert, dass die Flüsse sehr hoch gestiegen waren und die Flusstäler sich in Moräste verwandelt haben. Mit gewohnter Standhaftigkeit wurden die Schwierigkeiten überwunden und ihre neuen Stellungen eingenommen.

Um dieselbe Zeit gelangt es den Deutschen, die ihren Vormarsch fortgesetzt hatten, sich der mittleren Weichsel zu nähern, und ebenso konnten die österreichisch-ungarischen Truppen, indem sie nach Norden marschierten, an das linke Weichselufer herankommen und sich so den Befestigungen bei Warschau nähern. Darauf verschanzte sich der Feind, der zahlreiche Verstärkungen durch Artillerie erhielt. Am 13 Oktober unternahmen die deutschen Truppen in der Gegend von Warschau und Kodilitzy einen Vorstoss. Mit Hilfe der Eisenbahn führten sie immer neue

Streitkräfte heran, kämpften mit ausserordentlicher Tapferkeit längst der Linie Blonie-Plaschtschno und unternahmen am 17 und 18 Oktober einen weiteren energischen Angriff, der jedoch keinen Erfolg hatte.

Nach siebentägigem Kampfe begannen die Deutschen in der Nacht zum 20. Oktober die verschanzten Stellungen zu räumen, weil ihr linker Flügel bei Nowo-Georgiewsk umgangen wurde und so ihr rechter Flügel in der Gegend von Gora-Kalwarija bedroht schien. Unsere Truppen stehen im siegreichen Gefecht mit der deutschem Vorhut und entwickeln ihre Offensive längs der ganzen Front.

Wir wissen nicht, auf welcher Linie unsere Truppen in Polen augenblicklich stehen. Aber wir wissen, dass sie unbesiegt sind. Haben sie neue Stellungen eingenommen, so ist es jedenfalls keine Folge russischer Siege.

Hiezu bemerken die „Münchner Neuesten Nachrichten": In ihrem amtlichen Bericht geben jetzt die Russen ihren Rückzug selbst zu. Sie suchen ihn zwar durch das schlechte Wetter zu beschönigen, aber die Tatsache, dass wir im Vormarsch sind und das linke Weichselufer erreicht haben, gestehen sie ein. Wenn sie nun zum Schluss angeblich wieder im Vorrücken sind, so möchten wir zunächst doch die amtlichen deutschen Meldungen abwarten. Die Russen sind uns nicht zu verlässig genug. Wenn man in Eilmarschen 215 Kilometer rückwärts läuft und dann plötzlich wieder vorgestossen und den Gegner „umgangen" haben will, hört alle Glaubwürdigkeit auf.

Das Kaiserliche Handschreiben.

Wien, 28 Oktober.

Die Zeitungen heben hervor, dass das kaiserliche Handschreiben an den Ministerpräsidenten Grafen Stuergkh bei der Bevölkerung Galiziens und der Bukowina wie auch in der ganzen Monarchie gewiss einen herzlichen Anklang hervorrufen wird. Der Kaiser spendet in unvergleichlich warmen Worten Trost der arg mitgenommenen Bevölkerung Galiziens und der Bukowina und flösst Mut und Vertrauen ein.

Das „Fremdenblatt" schreibt: Ganz Oesterreich erachtet es für seine Pflicht, jenen Mitbürgern mit Hilfe zu eilen, die durch den Einbruch des Feindes all das verloren haben, was das Leben teuer macht. Der Kaiser hat den Gefühlen Ausdruck verliehen, die uns alle beseelen. Es ist eine Ehrenpflicht, mit rascher Hilfe denjenigen beizustehen, die durch den Krieg am ärgsten mitgenommen wurden, ihre Not zu lindern und ihnen eine sichere Zukuft zu schaffen. Mit vereinten Kräften werden wir an dieses Werk gehen und freudigen Herzens den Weg betreten, den uns die väterlichen Gefühle des Kaisers gezeigt haben.

Handschreiben des Kaisers an den Graf Tisza

Budapest, 28 Oktober.

Das Amtsblatt veröffentlicht folgendes Handschreiben des Kaisers an den Kabinetspräsidenten Grafen Tisza:

Vom Kriege, der von allen Völkern der Monarchie so grosse Opfer verlangt, wurde auch das Gebiet der heiligen ungarischen Krone nicht verschont. Einzelne Gemeinden Slavoniens und Nordostungarns waren Verwüstungen ausgesetzt von der Seite des Feindes, der schon dort siegreich verdrängt worden ist. Die Leiden, welche die dortige Bevölkerung erdulden musste, haben Mein Herz mit Trauer erfüllt. Mein väterliches Mitleid wendet sich an meine treuen Untertanen, deren Leib und Gut gefährdet war und deren ökonomische Existenz so empfindliche Schäden erlitten hat. Ich erwarte mit Vertrauen, dass sie mit opferfreudiger Geisteskraft diese über sie verhängte Schicksalsfügung ertragen u. ohne das Vertrauen auf eine bessere Zukunft zu verlieren, mit tätiger Energie an dem grossen Wiedererbauungswerke teilnehmen werden. Ich empfehle meiner Regierung eine besondere Beachtung dem Schicksal der unmittelbar durch den Krieg beschädigten Gegenden zu widmen und vor allem bei Mitwirkung berufener lokaler Faktoren alles nötige zur Beseitigung des Elends anzuordnen. Ich versichere die Bewohner jener Gegenden, dass sie auch auf meinen weiteren sicheren Schutz rechnen können und ich hege die feste Hoffnung, dass die ihnen zugefügten Schäden möglichst schnell ersetzt und dass sie sich auf einer neuen festen Grundlage ihre Entwicklung und ihr kulturelles Leben errichten werden.

Die Schlacht an der Yser.

Auf dem belgisch französischen Kriegsschauplatze dauern die Kämpfe weiter.

Bei Augustow. Bei Iwanogrod. Vor Warschau.

Berlin, 28 Oktober.

(Korr. Bur.) **Berlin. Grosses Hauptquartier: 28 Oktober vormittags. Die Kämpfe in dem Abschnitte Iser-Ypres und südwestlich von Lille dauern mit gleicher Hartnäckigkeit fort. Die deutschen Truppen haben auch gestern Fortschritte gemacht.**

Sonst ist in der Westfront kein wesentlicher Vorfall zu verzeichnen.

Berlin, 28 Oktober.

(K. B.) Westlich von Augustowo rückt der deutsche Agriff langsam vorwärts.

Südwestlich von Warschau wurden sämtliche starken russischen Angriffe von unseren Truppen zurückgewiesen.

Nördlich von Iwanogrod sind neue russische Korps über die Weichsel gegangen.

Verstärkungen der Deutschen.

Mailand, 28 Oktober.

„Corriere della Serra" vom 23 d. M. meldet, dass in Westflandern auf den Fronten heftig gekämpft werde. Auch die Reiterei, welche sich im Gelände nur schwer bewegen kann, stellte Schützengräben her und kämpfte mit den Karabinern. Die Belgier stehen bei Dixmuiden, Engländer und Franzosen in der Richtung auf Menin. Dort schieben sich die Kräfte der Verbündeten weit vor in das von den Deutschen besetzte Gebiet. Zwischen Menin und Armentieres zieht sich die Schlachtlinie dem Grenzfluss Lys entlang. Nach Meldungen französischer Blätter soll das Rathaus und die Mauritius-Kirche von Lille durch Beschiessung schwer gelitten haben. Viele Häuser im Stadtzentrum liegen in Trümmern. Arras soll aufs neue beschossen werden. Die Türme der Kathedrale sollen zerstört worden sein. Viele Dörfer in der Umgebung von Lille sind durch die Beschiessung von beiden Seiten zerstört.

Heftige Kämpfe an der Somme.

Die Deutschen planen einen Vorstoss zwischen Nordsee und Oise.

Paris, 28 Oktober.

(Indirekt über Berlin durch das Wolff-Bureau). Auf unserem linken Flügel haben sehr beträchtliche Streitkräfte, deren Anwesenheit schon gestern gemeldet war, heftige Angriffe in der Gegend zwischen dem Meere und dem Kanal von La Basse unternommen. Im Ganzen ist die Lage der verbündeten Streitkräfte dieselbe geblieben. Wenn sie in einigen Orten weichen mussten, sind sie wieder auf anderen vorgerückt. Der Feind hat auch in der Gegend von Arras und an der Somme eine ganz besondere Tätigkeit entfaltet. Nördlich und südlich dieses Flusses haben wir Forschritte erzielt, besonders in der Gegend von Rossiere en Nanterre. In der Gegend von Verdun und Pont a Mousson haben wir einige Teilerfolge erzielt, Vom Reste der Front ist nichts zu melden. Alles in Allem scheint der Feind auch im anderen Teil der Front, besonders zwischen der Nordsee und der Oise einen neuen Vorstoss versuchen zu wollen mit zwei formierten Korps, die aus kürzlich ausgebildeten Mannschaften bestehen, von denen die einen ziemlich jung, die anderen ziemlich betagt sind und mit so ziemlich von überall der zusammengewürfelten Kadres.

Berlin, 28. Oktober.

Der „Lokalanzeiger" meldet aus Kopenhagen: Die Stockholmer Zeitungen schreiben aus Rotterdam: Man erwartet hier mit grosser Spannung die Entscheidung der **Riesenschlacht in Flandern.** Den Ausgang der Schlacht betrachtet man als **entscheidend für den weiteren Verlauf der Operationen. Die Belgier und Franzosen haben ungeheure Verluste.** Die Deutschen verzeichnen täglich bedeutende Fortschritte, die sie in blutigen Schlachten erkämpfen.

Berlin, 28. Oktober.

„Berliner Lokalanzeiger" meldet aus Rotterdam: Der Berichterstatter aus den Gegenden von Westende berichtet unter 25. d.: Der Kampf erstreckt sich **zwischen Westende und Nieuport.** Die Deutschen verfügen über eine **weitreichende Artillerie** welche auf das Feuer der Schiffe antwortet. Die **deutsche Artillerie scheint oft das Ziel zu erreichen.** Ich sah eine Feuersäule, die aus einem der Kriegsschiffe drang.

Eine neue Marinekonvention zwischen England, Frankreich und Russland.

England führt das Oberkommando.

Sofia, 28 Oktober.

Die letzte Nummer der in Petersburg erscheinenden Zeitung „Nowoje Zwono" berichtet, dass vor einigen Tagen über Verlangen Englands **eine neue englisch-französisch-russische Marinekonvention abgeschlossen** worden sei, der zufolge **der Oberbefehl über die russische baltische Flotte und die Schwarze Meerflotte den Engländern übertragen werden soll.** Grossbritanien verpflichte sich gleichzeitig, diese Flotte durch eigenes Geschwader zu verstärken. Das Blatt fügt hinzu, das die Forderung Englands nach unbedingter Unterordnung der französischen und russischen Admirale unter die englischen Flottenkommandanten seitens Frankreichs anfangs bekämpft worden sei, während Russland dem Vorschlag sogleich zugestimmt habe.

Die Schlacht an der Nordseeküste.

Genf, 28 Oktober.

Trotz der beschwichtigenden Versicherungen des französischen Generalstabs, dass den Terrainverlusten der im Südwesten von Lille operierenden Truppen keine zu grosse Bedeutung beizumessen ist, geht aus den Depeschen hervor, dass infolge Ermüdung der Verbündeten, die seit Sonntag nicht zu Atem gekommen sind, die Stosskraft der verbündeten Truppen erheblich abgenommen hat. Französische Privatdepeschen geben zu, dass man den deutschen Angriff sowohl in Frankreich wie in Belgien die numerische Überlegenheit und den damit verbundenen erhöhten Elan anmerkt. Tatsächlich haben die neuen, in die Front gerückten deutschen Reservetruppen sich den Stammtruppen mühelos angegliedert und ihre Feuertaufe hat einen beträchtlichen Gabietsgewinn zu verzeichnen.

Die Chinesen verlassen britisches Staatsgebiet.

Amsterdam, 27. Oktober.

Wie der „Haagsche Courant" aus London meldet, beginnen die chinesischen Staatsangehörigen das britische Staatsgebiet zu verlassen. Der in der vorigen Woche von Liverpool ausgelaufene amerikanische Dampfer hat bereits 280 Chinesen im wehrpflichtigen Alter an Bord in die Heimat befördert.

Spanien behält einen Jahrgang unter den Fahnen.

Mailand, 27 Oktober.

Eine Madrider Meldung bestätigt, dass der portugiesische Minister des Innern und Kriegsminister ihre Demission angeboten haben, sofern der Präsident der Republick auf die Beteiligung Portugals am englischen Kriege bestehe. Falls das Gesamtministerium zurücktritt, ist auch mit dem Rücktritt weiterer leitenden Kreise im Kriegsministerium und Generalstab zu rechnen. Madrider Blätter berichten ferner, dass der zur Entlassung stehende Jahrgang der spanischen Armee unter den Fahnen behalten werde.

Vordringen der Deutschen bei Lille.

Berlin, 28. Oktober.

Rotterdamer Zeitungen melden, dass zwischen Lille und Bailleul sämtliche Ortschaften von den Deutschen erobert wurden. Südlich von Dixmuiden war die deutsche Frontlinie beträchtlich nach Westen vorgerückt. (Bailleul liegt 26 Kilometer nordwestlich von Lille).

Ganze Regimenter zersprengt.

Berlin, 28. Oktober.

Aus Amsterdam kommt die Meldung, dass entlang der Yser die Entscheidungsschlacht noch immer im Gange ist. Flüchtende belgische, englische und französische Soldaten eilen zu Hunderten gegen Paris, um sich bei ihren Kommandanturen zu melden und sich in ihre Regimenter, die von den Deutschen vollständig auseinandergetrieben wurden, wieder einreihen zu lassen.

Die englischen Monitore im Kampf vor Nieuwport.

Rotterdam, 28 Oktober.

Die englischen Monitoren, die sich an dem Kampfe an der belgischen Küste beteiligten, wird man im Taschenbuch der Kriegsflotten vergeblich unter „England" suchen, weil die englische Admiralität sie wie wir vor einigen Tagen bereits ausgeführt, erst im Anfang des Krieges von Brasilien übernahm. Sie wurden in Barrow unter den Namen Javary, Madeira und Solimoes als Flussmonitoren gebaut. Sie besitzen eine Wasserverdrängung von 1260 Tonnen, ihre Schnelligkeit beträgt halb 11 Meile. Diese Schiffe nützten den Engländern bei dem Kampfe besonders, weil ihre Haubitzen eine Beschiessung der deutschen Schützengräben längs der Küste ermöglichen.

Christbaumgeschenke für unsere Soldaten.

Weihnachten im Felde!

Weihnachten rückt heran, das Fest der Liebe und der Heimat.

Ob arm, ob reich, jeder bereitet — sei es aus dem mühsam Ersparten, sei es aus dem Ueberfluss — für die jenigen, die seinem Herzen am nächsten stehen, ein Angebinde. Wem wird nicht das Auge feucht, wenn er an unsere Soldaten denkt die um diese Zeit, fern vom Hause, vielleicht in unwirtlicher Gegend, die edelste, aber schwerste der Pflichten erfüllen!

Das Kriegsfürsorgeamt des k. u. k. Kriegsministeriums hat beschlossen, diesen Braven eine anspruchlose Weihnachtsgabe zu senden, und wid met diesem Zwecke eine halbe Million Kronen.

So ansehnlich diese Summe ist, sie reicht lange nicht aus, um jedem im Felde stehenden Mann eine kleine Freude zu verschaffen. Dazu bedarf es der Mitwirkung aller! Mit den wenigen, welche keinen teueren Angehörigen im Kriege wissen, wer den jene wetteifern, deren Sohn, deren Bruder, deren Gatte oder Verlobter fürs Vaterland kämpft.

Darum bittet das Kriegsfürsorgeamt (9 Bezirk, Berggasse 16), ihm mit dieser Bestimmung grossmütig und möglichst rasch Geldspenden zu widmen. Dieses Amt wird Sorge tragen, dass die Weihnachtsgaben unseren Truppen abteilungsweise rechtzeitig zukommen, als treuer Gruss aus der lieben Heimat, als Unterpfand innigsten Gedenkens, als Hoffnungszeichen frohen Wiedersehens!

K. u. k. Kriegsministerium, Kriegsfürsorgeamt,
9 Bezirk. Berggasse Nr. 16.

Wien, im Oktober 1914. FML. *Löblm* mp.

Sofia, 28 Oktober.

(Bulg. Ag.) **Ein englisches Kontrtorpedoboot ist in der Nähe von Dedeagacz erschienen.**

Sofia, 28 Oktober.

(Bulg. Ag.) Der Präfekt von Strumitza erfährt, dass eine **neue etwa 100 Mann starke serbische Bande in der Gegend von Radovischte erchienen ist, wo sie alles niederbrennt und die Bevölkerung terrorisiert.**

Sofia, 28 Oktober.

Nach einer aus Strumitza eingetroffenen Meldung **wurde der, der demokratischen Partei angehörige Abgeordnete Georgiew in der Nähe von Strumitza von unbekannten Tätern erschossen.**

Prag, 28 Oktober.

(Korr. Bur.) Der Reichsratsabgeordnete Venzel Kotlar ist hier gestorben.

Kapstad, 28 Oktober.

(K. B.) Reuters Bureau meldet: Der Oberst Maritz wurde geschlagen, und hat sich auf das deutsche Territorium geflüchtet.

Wien, 28 Oktober.

(K. B.) Br. Ludwig Rotschild hat für die Flüchtlinge aus Galizien, die sich in Mähren aufhalten 10.000 Kronen gespendet.

Eine Kundgebung unserer römischen Botschaft.

Wie wir in italienischen Blättern lesen, veröffentlicht die Botschaft unserer Monarchie am Quirinal folgende Mitteilung:

„Die in einigen italienischen Blättern wiedergegebene Nachricht, dass die in Galizien operierenden österreichisch-ungarischen Truppen von deutschen Generalen befehligt werden, entbehrt jeder Begründung".

Rapide Abnahme der Choleraerkrankungen.

Wien, 28 Oktober.

Wie die Blätter aus dem Kriegspressquartier melden, sind die Erkrankungen an Cholera und Ruhr infolge der sanitären Massnahmen rapid im Abnehmen begriffen.

Die Brüder Buxton-genesen.

Bukarest, 28 Oktober.

(K. B.) Die Brüder Buxton die bereits genesen sind haben das Sanatorium verlassen und reisen bald nach England zurück.

Die belgischen Parlamentshäuser einberufen.

Brüssel, 28 Oktober.

(K. B.) Wolffs Bureau berichtet: Die Meldung der Blätter es hätte der Generalgouverneur von Belgien die beiden Häuser zu einer Beratung einberufen, ist erdichtet. Angesichts dessen sind alle Gerüchte die an die Anwesenheit des Reichskanzlers im Brüssel geknüpft wurden, grundlos. Wie verlautet beabsichtigt die belgische Regierung beide belgischen Häuser, die sich jährlich am zweiten Dienstag Novembers zu versammeln pflegten, nach Havre, den gegenwärtigen Sitze der belgischen Regierung einzuberufen Währen der Flucht aus Antwerpen folgten viele Senatoren und Deputierte der Regierung nach Frankreich nach.

Die grösste Schlacht.

Der grossen Geschehnisse ereignen sich um uns herum so viele, dass die Enge des Bewusstseins und schier daran hindert, sie alle gleichmässig zu erfassen und zu verarbeiten. Nieuport und Dünkirchen, Warschau und Iwangorod, Augustow und Ossowiec, Stary-Sambor und Medyka, das sind die Namen, die die Gegenden des grossen Werdens bezeichnen, wo eine neue Welt aufgebaut wird. Jeder Erfolg der deutschen u. unserer Truppen, der von diesen weit auseinander liegenden Kampffeldern gemeldet wird, ist ein Baustein für das grosse Werk, das nun anfgerichtet werden soll, ein Schutzwall für Zivilisation und Kultur gegen die entfesselten Kräfte roher Barbarei und gegen zaritische Weltherrschaftsgelüste.

Auf einer Front von mehr als vierhundertfünfzig Kilometrn Länge wogt der Kampf gegen Russland in Galizien und Russisch-Polen. Die Berichte des Generalmajors v. Höfer zeigen uns die ganze Ausdehnung dieser gewaltigen, in der Kriegsgeschichte einzig dastehenden Frontlinie, die von Plock am mittleren Weichsellaufe über das polnische Weichselgebiet und den unteren San, an dem östlichen Vorraume derFestung Przemyśl vorbei sich bis zu den Nordabfällen der östlichen Karpathen erstreckt. Die ganze russische Hauptmacht ist nun an dieser Frontlinie versammelt; nicht bloss diejenige, mit der wir es bisher zu tun hatten, denn es ist auch aus den entlegensten Gegenden des Zarenreiches, aus dem Kaukasus, aus Sibirien, aus Turkestan sogar, alles waffenfähige Volk herangezogen. Wieder die rage du nombre, weder das Bestreben einer Grossmacht, die bloss über rohe Massen verfügt, durch die ungeheuere Zahl eben dieser rohen Massen Erfolge zu erzielen. Kein Zweifel, die numerische Uebergelegenheit, über die Russland in diesem Kampfe noch immer verfügt, wird es den vereinten Bestrebungen der deutschen Armeen und unserer Wehrmacht nicht leicht machen, bei der endgültigen Entscheidung den Sieg davonzutragen. Aber ebenso wenig ist ein Zweifel daran zulässig, dass die höheren geistigen und sittlichen Kräfte, die die verbündeten Heere Deutschlands und unserer Monarchie in sich vereinigen, die grössere Intelligenz in der Führung der die körperliche Widerstandskraft steigernde Seelenschwung der Truppen u. überhaupt der höhere Kulturwert im Endergebnis der Kämpfe sich zu einer für uns glücklichen Geltung durchringen werden. Der bisherige Verlauf des Riesenkampfes hat sich jedenfalls für uns sehr verheissungsvoll gestaltet. Die russische Uebermacht konnte es nicht verhindern, dass unsere Armeen vom Südhange der Karpathen bis zu den Zusammenfluss des San mit der Weichsel die Offensive ergriffen und dass auch die Kräfte unseres deutschen Verbündeten in Russisch-Polen sich dieser Offensive anschlossen. Die russische Uebermacht war genötigt, den allgemeinen Rückzug anzutreten, um in einer nördlicheren, durch die Festungen Iwangorod, Warschau u. Nowogeorgiewsk geschützten Stellung sich in die Defensive drängen zu lassen. Das war der erste, bedeutungsvolle und vielverheissende Erfolg der zweiten Phase des Krieges gegen Russland. Trotz der numerischen Uebergelegenheit hat Russlands Heer uns und unserem Verbündeten weder diesen Erfolg noch dessen Vorteile zu entwinden vermocht.

Die Pläne Griechenlands.

Athen, 28 Oktober.

(K. B.) Die athenische Agence meldet: Ungeachtet der vielen Opfer an Menschen und Geld die man zur Zeit der Kämpfe im Epirus und wider den Wunsch der Bevölkerung des nördlichen Epirus gebracht hatte habe Griechenland um dem Beschlusse der Mächte nachzukommen jenen Teli des Epirus geräumt, den die Konferenz der Ambassadeure dem albanischen Staate zuerkannt hat. Die Folge hievon war vollständige Desorganisation jener Räume und die sich wiederholenden blutigen Kämpfe zwischen den Truppen des autonomischen Epirus und den albanischen Banden. Mit Rücksicht auf die jetzige Situation und die im Epirus herrschende Anarchie, hat die griechische Regierung durch die Humanitätsgefühle geleitet und den Bitten der christlichen und muselmannischen Bevölkerung des Epirus willfahrend, die sich schon öfters an die griechische Regierung mit der Bitte gewendet hatte Garantie für die öffentliche Ruhe und Sicherheit im Lande zu übernehmen, ihren Truppen in die Bezirke von Argyrokastro und Premeti einzumarschieren befohlen um die Ruhe herzustellen, der geflüchteten Bevölkerung die Rückkehr zu ermöglichen und die Sicherheit des Lebens und der Habe aller Epiroten, ohne Rücksicht auf die Konfession zu garantieren. In dem Griechenland diese durchaus provisorische Anordnung verfügt, beabsichtigt es sich gänzlich an die Beschlüsse der Mächte vom 8 beziehungsweise 21 Februar zu halten und in diesem Sinne hat es den Mächten diese Erklärung überreicht.

Der Aufruf des Kriegsfürsorgeamtes des Kriegsministeriums.

Paris ausgestorben.

Berlin, 28 Oktober.

(K. B.) Lokalanzeiger berichtef aus Rotterdam. Der Kriegskorrespondent des „Nieuwe Rotterdamsche Courant der über die französische Schlachtlinie nach Paris sich begeben hat beschreibt die in Paris herrschenden Zustände. Unter anderen schreibt er: Die Strassen schauen wie ausgestorben aus, viele Forts werfen Lichtgarben gegen Himmel um die deutschen Flieger zu erspähen. Der Kriegskorrespondent meinte in einer Totenstadt zu sein.

Berlin, 28 Oktober.

(K. B.) Der Lokalanzeiger berichtet dass aus den Grenzorten von Schweiz Nachrichten über riesige Verluste der Franzosen im Raume von Woevre einlaufen die in Paris Trauer und Verzweiflung verbreiten. Seit der Einnahme des St. Mihiel durch die Deutschen **sind auf der Schlachtlinie Toul-Verdun über 40.000 Mann rezultatlos gefallen.** Die Qualität der jetzt zugeschickten Soldaten ist elend. Die Kommandanten führen darüber Klage bei dem Armeekommando. Beunruhigend ist der Verlust der modernen Artillerie.

Die Bevölkerung ist gegen den General Joffre erbittert, da er die Schlachten Resultate bei Woewre durch belanglose Nachrichten zu maskieren trachtet.

Die Heldentat eines Zugführers.

Budapest, 28 Oktober.

Im Spital zu Leutschau liegt der Zugsführer des 95 Infanterie-Regiments Johann Kocsay, der durch seine unerschrockene Tapferkeit die Fahne seines Regiments rettete. In der Nähe einer galiziesehen Stadt, wo unsere Soldaten gegen eine russische Uebermacht kämpfen, erhielt eines unseren Battalione den Befehl, russische Brigaden anzugreifen. Das Battalion ging zum Sturm über, doch die Russen, die von ihren Spionen wussten, wie gering unsere Streitkräfte sind, ergriffen nicht die Flucht. Kurz vor den Schanzen des Feindes kam es zu einen fürchterlichen Handgemenge. Kocsay trug die Fahne des Regiments, in seiner Umgebung tobte der heftige Kampf. Der wehrlose Fahnenträger wird von zehn bis zwölf feindlichen Soldaten angegriffen. Jeder hält die Fahne bereits für verloren, sie flattert noch im Winde, doch die feindliche Mauer, die sie umgibt, wird immer grösser. Da ergreift der athletisch gebaute Kocsay die Fahnenstange mit beiden Händen, haut wild auf die Angreifer, denen er mit einigen wenigen Sprüngen entweichte.

Eine Salve wird ihm nachgesendet, doch glücklich erreicht er den Fluss. Aber er kann nicht hinüber, die Brücke wurde von Feind in Trümmer geschossen. Er wirft sich in den reissenden Strom, wo einige seiner Kameraden dem Ertrinkungstod nahe sind und mit der Strömung nur schwer kämpfen können. Den Arm eines seiner ertrinkenden Kollegen ergreift er und rettet seinen Kameraden so vor dem sicheren Tode. Es war sein Oberstleutnant. Am anderen Ufer tritt er in Habtacht-Stellung und übergibt die Fahne seinem Vorgesetzten. Der Oberstleutnant küsst zuerst die Fahne, dann seinen Retter. Nur später bemerkt Korsay, dass ihm ein feindliches Bajonett den Bauch aufgerissen hat. Er wurde nach Kaschau und von dort nach Leutschau gebracht, wo er als Rekonvaleszent bereits mit der grossen goldenen Medaille spazieren geht.

Die Massen haben keine Bedeutung.

Berlin, 28 Oktober.

(K. B.) Der Lokalanzeiger schreibt angesichts des heutigen Wienerkommuniques: Die Russen haben, wie es scheint die Absicht *gerade bei Iwanogród die Massen ihres Heeres nicht zu schonen.* Aber durch die Masse alein, *werden sie auf gleiche Weise Nichts erreichen*, wie sie es bei Tannenberg und Ortelsburg nichts erreicht haben. Die grosse Zahl der Kriegsgefangenen, scheint eine gute Ankündigug des Erfolges dieser schweren Kämpfe zu sein.

Sie spotten ihrer selbst...

Rotterdam, 28 Oktober.

Die Westminster Gazette macht sich lustig über folgenden Absatz in der von der Times herausgegebenen „Geschichte des Krieges". „Es ist kein Zufall, dass in ganz England die Kriegszeit sich durch ausserordentliche Abnahme der Kriminalität kennzeichnet. Mancher Einbrecher, welcher infolge deutscher Schandtat in ehrliche Entrüstung geriet, hat als Soldat Dienste genommen, oder eine andere Gelegenheit gefunden, sich an die Seite des Rechtes zu stellen. Somit bekam mancher Polizeibeamter die Hände frei, um die Interessen des Landes zu verteidigen, anstatt auf Verbrecher acht zugeben". Bis dahin der Times-Geschichtsschreiber. Die Westminster Gazette erwartet, dass man nunmehr deutscherseits hämisch feststellen werde, dass ein grosser Teil der Armee Kitcheners aus Verbrecherkreisen geworben ist.

Verantwortlicher Redakteur Siegmund Rosner.

Verlag der „Korrespondenz". Krakau, Stawkowskagasse 29, — Druck „Prawda" unter Leitung A. Pankowicz, — Krakau, Stolarskagasse 6.